Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 254. Mittag-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Montag, den 3. Juni 1867.

Deutschland.

O. K. C. Landtags-Verhandlungen.

Berlin, 1. Juni.

5. Sitzung des Herrenhauses.

Eröffnung 12¼ Uhr. Am Ministertische: Am Anfange der Sitzung Niemand, später Ministerpräsident Graf Bismarck. Die Bänke des Hauses sind verhältnißmäßig stark besetzt; es sind circa 90 Personen im Saale anwesend; auch auf den Tribünen sind diesmal einige Zuhörer, ebenso in der Loge für die Mitglieder des Abgeordnetenhauses.

Präsident Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode eröffnet die Sitzung mit geschäftlichen Mittheilungen; u. A. theilt er mit, daß Graf Hardenberg als erbliches Mitglied in das Haus berufen und bereits eingetreten sei. Er begrüßt denselben mit dem Wunsche, daß er mit gleichem Interesse und mit gleicher Theilnahme, wie sein verstorbener Herr Vater, an den Arbeiten des Hauses theilnehmen möge. — Auf Befragen erklärt Graf Hardenberg, daß er den Eid auf die Verfassung bereits geleistet habe.

Sodann wird ein Schreiben des Fürsten zu Hanau-Wolbeck, Mitglied des Herrenhauses, mitgetheilt, worin dieser erklärt, daß er zu seinem Bedauern durch Krankheit verhindert sei, an den Sitzungen des Hauses theilzunehmen, daß er aber für die Bundesverfassung gestimmt haben würde.

Darauf wird ein Schreiben des Freiherrn v. d. Bussche-Streithorst mitgetheilt, worin dieser aus Veranlassung der bei ihm in Hannover und auf seinem in Westfalen belegenen Gute abgehaltenen Haussuchung erklärt, daß, wenn er auch seine Sympathien für das Welfenhaus nie verleugnen werde, er doch nie der Pflichten uneingedenk sein werde, die er als Unterthan des Königs von Preußen und als Mitglied des Herrenhauses habe. Da es ihm nun durchaus nicht gleichgiltig sei, was das Herrenhaus über ihn denke, so erkläre er auf Ehre und Gewissen, daß er sich in keinerlei Verschwörungen gegen Preußen eingelassen habe und nie und nimmermehr einlassen werde. Von Conspirationen und Werbungen für die hannoversche Armee wisse er nur das, was er in den Zeitungen davon gelesen.

Präsident Graf Stolberg: Ich glaube, daß das Haus mit Genugthuung die Enderklärung des Herrn v. d. Bussche vernommen hat.

Nachdem darauf Mittheilung von verschiedenen Eingängen aus dem Abgeordnetenhause gemacht worden, wird in die Tages-Ordnung eingetreten, deren einziger Gegenstand die Schlußberathung über die Verfassung des norddeutschen Bundes.

Referent Dr. Heffter hat den Antrag gestellt:

„Das Herrenhaus wolle beschließen: über die Vorlage nach dem Schlusse der allgemeinen Discussion ohne weitere Berathung im Ganzen abzustimmen",

und in der Sache selbst:

„Dem von der königlichen Staatsregierung vorgelegten Verfassungsentwurf nebst dem Publications- und Einführungsgesetz die Zustimmung zu ertheilen".

Ref. Dr. Heffter befürwortet seine Anträge, indem er zunächst nachzuweisen versucht, daß die vorgelegte Verfassung mit den vom preußischen Landtage und speciell vom preußischen Herrenhause wahrzunehmenden Rechten vereinbar sei. Er geht hierbei auf einzelne Verfassungsbestimmungen ein. Es sei allerdings zunächst nur ein norddeutscher Bund projectirt; dieser könne aber erstlich für sich selbst bestehen und dann wären auch den süddeutschen Staaten die Thore geöffnet. Die einheitliche kräftige Militärgewalt liege in einer Hand, in der Hand des Königs von Preußen und die nöthigen Finanzmittel seien gewährt. Die vorliegende Verfassung unterscheide sich allerdings von der im Jahre 1849 in Frankfurt und 1850 in Erfurt beschlossenen dadurch, daß hier nur ein aus allgemeinen Wahlen hervorgegangener Reichstag, dort aber ein Ober- und Unter-Haus, resp. Staats- und Volks-Haus vorgesehen sei.

Das Herrenhaus habe nun bei Berathung des Reichswahlgesetzes in einer Resolution anempfohlen, ob nicht neben der Reichsversammlung ein Staatenhaus constituirt, und ob nicht die Hälfte der Reichsvertretung aus der Klasse der Höchstbesteuerten hervorgehen solle. Er bedauere es, daß diese Resolution nicht berücksichtigt worden sei, glaube aber, daß dieser Umstand eine Ablehnung der Verfassung nicht motiviren könne. Denn erstlich würden durch den Bundesrath, der volles Stimmrecht neben dem Reichstag habe, die conservativen Interessen hinreichend gewahrt werden und dann würden in Folge davon, daß keine Diäten an die Abgeordneten gezahlt würden, die Conservativen und Höchstbesteuerten wohl genügend im Reichstage vertreten sein. — Auch der Machtstellung des preußischen Staates und der preußischen Krone seien gebührende Rechte eingeräumt und die militärischen Einrichtungen des Bundes entsprächen der militärischen Entwickelung unserer Zeit. Preußen hätte künftig nicht mehr allein die Militärlast zum Schutze ganz Deutschlands zu tragen. Man habe ein Bedenken dagegen geäußert, daß die Friedenspräsenzstärke der Armee und das zur Aufrechterhaltung derselben erforderliche Geld nur bis 1871 bewilligt sei; indeß sehe er hierin keine Gefahr, da ja, wenn ein neues Gesetz nicht zu Stande käme, das Geld forterhoben würde. Es sei ferner ein Mangel, daß die Rechte der Reichsunmittelbaren in der Verfassung nicht anerkannt wären, dies sei um so bedauerlicher mit Rücksicht auf den erwarteten Zutritt von Süddeutschland, da es dort viele und bedeutende solcher Familien gebe.

Nachdem Redner noch andere Ausstellungen gemacht, u. A. die Straffreiheit der Berichte über die Verhandlungen und die Stra freiheit der Abgeordneten, fuhr er fort: Trotz alledem muß ich Ihnen, wenn auch ohne Enthusiasmus, so doch aus voller Ueberzeugung die Annahme der Verfassung empfehlen. Denn Unvollkommenheiten giebt es überall und sind nirgends zu vermeiden. Und ich glaube, wir können hiebei vertrauen auf die Einsicht des Schöpfers dieses Planes, des großen Staatsmannes, welcher gegenwärtig die Geschicke des preußischen Staates leitet. Dazu kommt, daß die Unvollkommenheiten nicht fundamentaler Art, sondern verbesserlich sind. Ich bitte Sie deshalb, durch Ihr Votum den ersten bestätigenden Hammerschlag auf das Fundament des neuen Bundes zu geben.

Hr. v. Senfft-Pilsach: Es ist sehr erfreulich, wenn man in diesen Saal hineinsieht, noch eine so große Zahl von Anwesenden zu sehen. Schon diese Zahl beweist deutlich das lebendigste Interesse für die Sache. Ich glaube auch nicht zu irren, wenn ich annehme, daß im ganzen Hause kein einziges verneinendes Votum abgegeben werden wird. Natürlich wird nicht Jeder mit jedem Artikel einverstanden sein, aber jeder Anfang ist schwach und klein, auch der Mensch fängt als Kindlein an. Es ist sehr merkwürdig, daß dies Werk bis jetzt so weit gelungen ist. Denken Sie an frühere Zeiten und Sie werden sich erinnern, daß gar manche Männer mit Sehnsucht darnach verlangt haben, daß die Verhältnisse sich so gestalten möchten, wie sie heute vorliegen. (Redner citirt zum Beweise dessen einen Vers Rückerts.) Ich könnte einzelne Wünsche, die ich in dieser Verfassung realisirt sehen möchte, andeuten; der Referent hat schon einige hervorgehoben, ich möchte noch z. B. den hinzufügen, daß jeder einzelne Abgeordnete nur in seinem Wahlkreise gewählt wird, damit nicht Verhältnisse eintreten, wie wir sie jetzt haben, wo im Abgeordnetenhause 40 Berliner sitzen. Ich kann es nicht unterlassen, meine Ehrerbietung gegen die Fürsten und freien Städte auszusprechen, die sich mit Sr. Majestät verbunden, wegen der Beschränkungen, die sie sich auferlegt. Namentlich meine ich auch Seine Majestät den König von Sachsen. Es wird Niemand so ultrakindlich sein, die Einheit Deutschlands auf einmal zu wollen. Die Regierungen haben jetzt das Ihrige gethan; nun tritt die Frage heran, was thut das Volk? Wird dasselbe so weiter verfahren, wie es seit 19 Jahren gethan hat, verführt durch den gräulichen Einfluß der Zeitungen? Wenn ich daran denke, bis zu welchem Grade diese Verführung ging, wie man die Parole auswarf: Nieder mit diesem Ministerium! Keine Versöhnung! meine Herren, mit diesem selben Ministerium, so kann ich meiner Indignation keine Worte leihen.

Vielleicht wird ein anderer Herr Redner die Güte haben, dies weiter ansführen. Daß in den verschiedenen deutschen Ländern Separatinteressen existiren, namentlich zwischen Nord- und Süddeutschland, wird Niemand leugnen, das liegt in der Abwechselung von Berg und Thal. Aber schon in den ältesten Zeiten hat eine Verbindung zwischen beiden bestanden, und auch jetzt ist dieselbe offen gehalten. Es ist übrigens eine eigenthümliche Erscheinung, daß die evangelischen Kirchen in Berlin unter der Leitung süddeutscher Männer stehen. Wir haben außerdem die Gemeinschaft in dem Besitz alter Werke der Wissenschaft und Kunst, in den Universitäten, endlich in unserer edeln, köstlichen deutschen Sprache. Aus Süddeutschland haben wir das Geschlecht der Hohenzollern. Die Süddeutschen können unsere norddeutschen Städte, wie Hamburg, Lübeck, Bremen, Leipzig, nicht entbehren. Der Charakter der Bevölkerung in den großen Städten ist immer mehr kosmopolitisch in Folge des allgemeinen Weltverkehrs; den vaterländischen Sinn für deutsches Wesen findet man mehr in Dörfern. Eminente Gelehrsamkeit geht meistens aus kleinen Städten oder Dörfern hervor. Der Herr Ministerpräsident ist eben so wenig wie seine sämmtlichen Collegen mit Spreewasser getauft. Vaterlandsliebe ist ein ungemein wichtiges Element in deutschen Verhältnissen, doch ist dieselbe in letzter Zeit etwas zurückgegangen, obgleich gerade das vorige Jahr auch Beispiele vom Gegentheil gegeben hat. Es ist gar mancher Vater im hohen Alter mit seinem Sohne gemeinschaftlich in den Krieg gezogen, Männer, Frauen und Mädchen linderten die Wunden des Krieges in der Gemeinsamkeit von Christi Liebe. Das geistige Band, das den Norden und den Süden umschlingt, ist zuerst von dem geistigen Schwerte des armen Mönches Bonifacius gegründet worden. Ueberhaupt kann eine innige Nationalgemeinschaft nur durch geistige Bande geschaffen werden.

Die Bildung wird begleitet von dem furchtbar steigenden Luxus, von der Modesucht und Verschwendung, die alle Klassen des weiblichen Geschlechtes ergriffen. Es werden Millionen an Frankreich bezahlt für eitle Luxusartikel; allein für Seidenstoffe werden in einem Jahre nach Frankreich und Belgien 20 Millionen Thlr. aus dem Zollverein ausgeführt. Es ist das um so trauriger, als das Verderben deutscher Sitte lediglich nach schlechten Pariser Mustern geschieht. Unsere Damen müssen diese Moden nun einmal nachäffen. — Redner erinnert sodann an die gewaltsame Vertilgung deutscher Sitte und Sprache im Elsaß und Lothringen, spricht über den im deutschen Sprichworte sich ausprägenden deutschen Charakter und schließt mit einigen Betrachtungen über die deutsche Sprache. — Wenn jede Sprache den Beruf hat, das innere Leben zu fördern, so gilt dies namentlich von der deutschen; ich brauche nur auf Worte wie „Gemüth", „Sehnsucht", „Heimath" hinzuweisen. (Beifall.)

Herr v. Kleist-Retzow hat mancherlei und zum Theil sehr ernste Bedenken gegen die Annahme der Reichsverfassung. Er faßt sie zusammen in dem Satze, daß die Macht der Vertretung, die hervorgehe als einheitlicher Körper aus allgemeinen gleichen und directen Wahlen, gegenüber den einzelnen Regierungen zu stark hervorgehoben sei. Zwar gebe der dritte Absatz des Artikels 62 der Reichsverfassung der Regierung eine gute Waffe in die Hände. Denn nach diesem müßten im Falle eines Conflictes die Mittel, welche das Bundespräsidium brauche, um das Militär auf dem gegenwärtigen Stande zu erhalten, als Matricular-Beiträge von den einzelnen Regierungen zur Bundeskasse gezahlt werden, abgesehen, wie er besonders hervorhebe, von allen andern Einnahmen, die das Bundespräsidium aus den Zöllen, den Verbrauchssteuern, dem Post- und Telegraphenwesen ꝛc. habe. Der Ministerpräsident habe sich freilich gegen diese Interpretation im andern Hause ausgesprochen, doch habe er natürlich damit nur gemeint, die Regierung werde von dieser ihrer Befugniß nicht mit zu großer Maßlosigkeit Gebrauch machen, sondern sie würde nie mehr eintreiben, als sie brauche. — Redner führt sodann seine Bedenken auf; dieselben richten sich einmal gegen das Stimmenverhältniß im Bundesrathe, daß zu ungünstig für Preußen sei, namentlich für den Fall des Hinzutritts Süddeutschlands, sodann aber namentlich gegen die einzelnen den Reichsrath betreffenden Bestimmungen des Entwurfs, über die er sich des Weiteren ausläßt. Trotzdem werde er für die Annahme stimmen, denn die drohenden europäischen Verhältnisse verlangten für die norddeutschen Verhältnisse eine kräftige Consolidirung. Der heilige Lebensstrom deutschen, preußischen, monarchischen Geistes, hoffe er, werde das Werk durchströmen; Gott wisse auch den Irrthum seinem Ziele dienstbar zu machen. Darum sage auch er getrost und fröhlich „Ja" zu dem Werke.

Ein Antrag auf Schluß der General-Discussion wird abgelehnt.

Graf Brühl: Auch er werde nicht „Nein" sagen, obgleich das vielleicht auffällig sein dürfte. Aber er halte es für unmöglich, daß jetzt auch nur für den Augenblick etwas nicht zu Stande komme, daß ein Factor der preußischen Gesetzgebung ein Werk eines Nationalkörpers ablehnen könne. Er stimme jedoch mit schwerem Herzen dafür, denn die Grundlage des Werkes, das demokratische Wahlrecht, sei keine, der er sich anschließen könne. Er lehne deshalb jede Verantwortlichkeit ab und überlasse dieselbe ganz und gar der Staatsregierung, der es mit dem festen Kerne, den sie allerdings in dem geschmälerten Budgetrechte der Volksvertretung besitze — in diesem Punkte schließt sich Redner der Interpretation des Herrn v. Kleist an — möglich werden dürfte, die Regierung im monarchischen Sinne zu führen und nicht blos die Verbindung der deutschen Staaten herzustellen, sondern auch die mit Oesterreich. So stimme er für Annahme der Verfassung zwar nicht mit frohem Herzen, aber mit ruhigem Gewissen.

Hr. v. Kröcher: Ich habe die deutschen Einheitsbestrebungen von Anfang an mit einem gewissen Mißtrauen betrachtet, nicht etwa, weil ich kein Herz für Deutschland hätte, sondern weil ich fürchtete, daß Preußen in Deutschland aufgehen könnte. Ich habe in der letzten Session auch gegen das Reichswahlgesetz gestimmt, weil ich große Bedenken gegen das allgemeine Wahlrecht habe. — Ich werde aber trotzdem heute für die Verfassung stimmen, weil das Zustandekommen derselben nöthig ist und wir etwas Besseres nicht an ihre Stelle setzen können. Auf eine allgemeine Kritik will ich mich nicht einlassen, sondern nur 2 Punkte hervorheben: 1. das Budgetrecht und speciell das Militärbudget und 2. das allgemeine Wahlrecht. Was den ersten Punkt anbetrifft, so kann ich die Bedenken nicht alle theilen, welche von conservativer Seite gegen die betreffenden Verfassungsbestimmungen ausgesprochen worden sind. Denn die Einnahmen und die Friedensstärke des Heeres stehen fest; und beide können nur durch ein neues Gesetz abgeändert werden. Allerdings hätten die Bestimmungen etwas klarer und deutlicher gefaßt werden können, da bei der jetzigen Fassung die Möglichkeit eines Conflictes nicht ausgeschlossen ist. Ich bin indeß der Ansicht, daß wir einen solchen Conflict nicht zu fürchten haben, zumal wir dem preußischen Militär-Conflict viel zu danken haben. Denn durch den Conflict ist der Beweis geführt, daß die Demokratie ohnmächtig ist, wenn sie sich mit der königlichen Gewalt in einen Kampf einläßt, daß eine starke Regierung auch die erbittertste Opposition nicht zu fürchten braucht und daß die Demokratie sich andere Kampfobjecte als die Armee wird suchen müssen. — Was das Wahlsystem anbetrifft, so halte ich allerdings das Dreiklassenwahlsystem für besser, zumal in aufgeregten Zeiten das allgemeine Wahlrecht leicht ein gefährliches Feld zu Massenagitationen werden kann. Indeß wird die starke Regierung, welche in der Verfassung statuirt wird, auch hiergegen zu kämpfen wissen und siegen, wenn nur ihre Freunde sie genügend unterstützen. Und in dieser starken Regierung liegt der Keim für die bessere Zukunft Preußens und Deutschlands.

Fürst zu Solms-Lich: Ich muß der Ansicht entgegentreten, als ob für Preußen durch die Annahme der Bundesverfassung etwas verloren ginge. Was etwa aufgegeben worden ist, mußte aufgegeben werden im Interesse der Einigung. Dafür haben wir aber für Deutschland viel gewonnen an Einheit, an Würde und an Sicherheit.

Die Debatte wird darauf geschlossen und der Antrag I. des Referenten einstimmig angenommen; über Antrag II. (Annahme der Verfassung) wird namentlich abgestimmt.

Es werden 112 Stimmen abgegeben, welche sämmtlich für die Verfassung sind; dieselbe ist also einstimmig angenommen.

Der Präsident theilt mit, daß aus dem Abgeordnetenhause zwei Gesetz-Entwürfe herübergekommen sind, der eine, betreffend die Maischsteuer im Kreise Wetzlar, und der andere über die Einführung der Branntweinsteuer im Jahdegebiet; ferner ist eingegangen der siebzehnte Bericht der Staatsschulden-Commission. — Auf den Vorschlag des Präsidenten werden alle drei Gegenstände zur Schlußberathung gestellt und zu Referenten ernannt für den ersten Gegenstand Hr. v. Rabe, für den zweiten Hr. v. Meding und für den dritten Hr. v. Bernuth.

Schluß 3 Uhr. Nächste Sitzung, am 24. Juni 11 Uhr. Tages-Ordnung: Die drei eben genannten Gegenstände, die zweite Lesung der norddeutschen Verfassung, das Gesetz über Aufhebung der Zinsbeschränkungen und ein Bericht der Matrikel-Commission.

(Die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über Maischsteuer u. s. w. werden wir im Morgenblatte mittheilen.)

Berlin, 1. Juni. Se. Majestät der König empfingen heute Morgen den Regierungs-Präsidenten Grafen Eulenburg und nahmen den Vortrag des Kriegsministers und des General-Adjutanten General-Majors von Tresckow entgegen.

Um 11 Uhr fanden im Beisein des Gouverneurs und des Commandanten militärische Meldungen und die Uebergabe der Monats-Rapporte seitens der betreffenden Commandeure an Se. Majestät statt und empfingen Allerhöchstdieselben hierauf noch den Oberstkämmerer Grafen Redern, den Oberst und Flügel-Adjutanten von Schweinitz und arbeiteten alsdann wieder mit dem Kriegsminister und General-Adjutanten von Tresckow.

Später nahmen Se. Majestät die Vorträge des Geheimen Cabinets-Raths von Mühler und des Wirklichen Geheimen Rathes von Olfers entgegen. (St.-A.)

[Ueber die Reise des Königs nach Paris] kann die „B. B.-Z." heute noch folgende genauere Details mittheilen. Der König reist am nächsten Dienstag um 6 Uhr Abends pr. Expreßzug ab und kommt Mittwoch bereits um 3 Uhr Nachmittags in Paris an, so daß er noch an demselben Abend an dem großen vom Kaiser Napoleon ihm und dem russischen Kaiser gegebenen Feste Theil nimmt. Er bleibt 10 Tage in Paris und geht sehr kurze Zeit nach seiner Rückkunft nach Ems. Anfang August begiebt er sich zur Nachcur nach Ragaz. Für Mitte September ist der Gegenbesuch des Kaisers Napoleon am hiesigen Platze angesagt.

[Ministerielles.] Gestern Abend 8 Uhr fand im Ministerium des Auswärtigen eine vertrauliche Besprechung der Mitglieder des Staatsministeriums statt.

[Der französische Botschafter Benedetti] begiebt sich nach Paris und will Mitte Juni hierher zurückkehren, um alsdann nach Karlsbad zu reisen.

[Die Riesenkanone.] Es bestätigt sich, daß der Geh. Rath Krupp in Essen die aus seinem Etablissement hervorgegangene Riesenkanone, welche in der Pariser Ausstellung die größte Bewunderung erregt, unserer Regierung zum Geschenk angeboten hat und daß über deren Annahme noch nicht entschieden ist. Wie der „Berl. Mont.-Ztg." aus guter Quelle versichert wird, kostet Herrn Krupp die Herstellung dieses Monstre-Geschützes selbst gegen 100,000 Thlr. und der Transport desselben nach Paris 2500 Thlr.

[Die Reorganisation der Elbherzogthümer] wird, namentlich seit der Geh. Rath Elwanger seine Stellung als Vicepräsident der holsteinischen Regierung angetreten hat, mit sehr großem Eifer betrieben. Man hofft noch die Arbeiten in Bezug auf die Justiz und Verwaltung im Laufe der nächsten Monate beendigen zu können, doch macht die Trennung der Verwaltung von der Justiz enorme Schwierigkeiten.

[Der hannover'sche Banquier Herr Ezechiel Simon] soll mehrere Millionen Thaler besitzen. Sein Vater, auch sehr reich, setzte vor etwa 20 Jahren aus krankhafter Furcht, er könne verarmen, seinem Leben in der Leine ein Ziel.

Hannover, 31. Mai. [Von der Marienburg.] Die Nachricht über die Sendung des Kammerherrn Grafen Linsingen bestätigt die officielle „N. H. Z." mit der Bemerkung, daß der Graf vom königl. preußischen General-Gouverneur die Erlaubniß erhalten hat, sich nach Hietzing zu begeben, um wegen der Abreise der Königin Marie die Unterhandlung mit dem Könige Georg zu führen, wie dies Blatt anderentheils die Meinung ausspricht, daß Königin Marie zunächst nach Hummelshain zu ihrem Vater, dem Herzoge Joseph von Altenburg, reisen dürfte.

Amerika.

Mexico. [Ueber die Einnahme von Queretaro und über das Schicksal des Kaisers Maximilian] bringt die „Wiener Ztg." folgende telegraphische Depesche aus Washington vom 31. Mai: „Queretaro wurde am 15. in den frühen Morgenstunden durch Ueberrumpelung genommen. Der Kaiser zog sich in die obere Stadt zurück, allein ein heftiger Artillerieangriff zwang ihn, sich auf Discretion zu ergeben, mit Mejia und Castillo y Cos. Die Depesche Escobedo's ist vom 16. datirt. Bis dahin war kein Gewaltact erfolgt. Ein anderes gutes Zeichen in Bezug auf die Absichten von Juarez ist die Freilassung von 600 in Puebla gefangenen Ausländern. Uebrigens verwendet sich die Regierung der Vereinigten Staaten nachdrücklich für die Freilassung des Kaisers und dafür, daß für den persönlichen Schutz Sr. Majestät bis zur Einschiffung gesorgt werde."

+ **Breslau**, 3. Juni. [Militärisches.] Gestern früh um 5 Uhr rückte das 1. Bat. des Schles. Füsilier-Reg. Nr. 38 von hier nach seiner neuen Garnison Görlitz ab, nachdem es am Blücherplatz Aufstellung genommen und der Herr Regimentscommandeur, Oberst v. Neumann, eine Ansprache an die Truppen gehalten hatte. Das Musikcorps des 51. Inf.-Reg. geleitete bis zum Weichbilde der Stadt das abziehende Bataillon, welches einen Marsch von 4 Meilen an diesem ersten Tage zurücklegen muß und in Neumarkt und Umgegend Nachtquartier hält.

△ **Breslauer Pferderennen.** Erster Tag. Obwohl die Witterung sehr günstig, vielleicht auch weil die Hitze zu tropisch war, fand das heutige Rennen keine so große Theilnahme von Seiten des Publikums, wie in früheren Jahren; insbesondere war die große Tribüne wenig besetzt. Trotzdem umwogte ein reges Leben den weiten Platz und laute Zurufe galten den Siegern im edlen Wettkampfe. Als Richter fungirte der Herzog von Ratibor, Assistent desselben war Baron v. Muschwitz; die specielle Leitung übernahm L. Graf Henckel von Donnersmarck, die Ueberwachung des Abreitens Herr v. Kramsta-Gäbersdorf, Herr Rittmeister v. Prillwitz, Herr v. Montbach, der Waage Herr Baron v. Seidlitz-Hartlieb, Herr Bauinspector Lüdecke; die Surveillance war Hrn. Director Knoff, Hrn. Graf Arthur v. Saurma und Hrn. Dr. Günther anvertraut; das Schiedsgericht bildeten Se. Durchlaucht Herzog von Ratibor, Herr Graf L. Henckel v. Donnersmarck, Hr. Rittmeister v. Prillwitz, Hr. Baron v. Muschwitz, Hr. Graf A. Henckel v. Donnersmarck; für Ordnung auf der Bahn sorgten die Herren v. Montbach und v. Kramsta-Gäbersdorf.

1) Eröffnungsrennen; Vereinspreis 300 Thlr.; Pferde aller Länder und jedes Alters; Distance 600 Ruthen; 50 Thaler Einsatz, ganz Reugeld. Es waren angemeldet Graf H. Henckels sen. Fuchsstute „Lawina", Graf A. Henckels brauner Wallach „Capitain Crow", Graf L. Henckels brauner Wallach „Cory-Cory" (der auswärts in mehreren Rennen gesiegt hatte), Herrn v. d. Lühns Fuchsstute „Acrostic", Ritter E. v. Molanskys brauner Hengst „Insurgent", sowie ein ungenanntes Pferd des k. Haupt-Gestüts Graditz. Letzteres, sowie „Lawina" und „Insurgent" traten nicht in das Rennen ein. „Cory-Cory" führte lange Zeit, gefolgt von „Capitain Crow", in der zweiten Biegung kam aber „Acrostic" vor und siegte mit einer Länge über „Cory-Cory". Dauer des Rennens 2 Min. 44 Sec.

2) Kronprinz-Friedrich-Wilhelm-Rennen. Staatspreis 850 Thlr.; Pferde 1864 geboren; 20 Friedrichsd'or Einsatz, 10 Frd'or. Reugeld; Distance 700 Ruthen; der Sieger erhält den Preis und die Hälfte der Einsätze und Reugelder, das zweite Pferd die andere Hälfte. Von den 10 angemeldeten Pferden: Königl. Friedrich-Wilhelms-Gestüt Schimmelhengst „Deme-

trius", brauner Hengst „Madcap", Graf Hahn brauner Hengst „Auburn", Graf H. Henckel sen. brauner Hengst „Salamander" und „Simoon", Fuchsstuten „Missunde" und „Pocahontas", Graf L. Henckel Schimmelstute „Moawija", Graf Joh. Renard Fuchshengst „Birkenhead" und schwarzbraune Stute „La Zingara" traten in das Rennen ein „Auburn", „Pocahontas", „Moawija" und „La Zingara". Die Pferde starteten gut, „Moawija" führte bis zur letzten Biegung, dann kam „Auburn" gleich und vor und siegte mit einer Länge, drittes Pferd war „La Zingara". Dauer des Rennens 3 M. 47 S.

3) Gentlemen Sweepstakes. Staatspreis 150 Thlr.; inländische Pferde; Herren reiten in Farben; 30 Thlr. Einsatz, ganz Reugeld; Distance 500 Ruthen. Es betrat die Bahn als einziges angemeldetes Pferd des Major Grafen v. Schmettow brauner Hengst „Gladiator"; Herr v. Jagow ritt mit demselben in 3 Min. 58 Sec. um die Bahn.

4) Scheitniger Handicap. Staatspreis 500 Thlr.; für im Inland und anderen deutschen Ländern, sowie den außerdeutschen österreichischen Provinzen geborene Pferde; 30 Thlr. Einsatz, ganz Reugeld; Distance 500 Ruthen. Angemeldet waren vom königl. Hauptgestüt Gradlitz der braune Hengst „Sam" und Fuchshengst „Oberon", vom Grafen H. Henckel sen. die Fuchsstute „Missunde", vom Grafen A. Henckel die Fuchsstute „Last Trial", vom Grafen L. Henckel die braune Stute „Ephyra", von Max Graf Wolff Metternich die braune Stute „Emilie", 5 Pferde waren zurückgezogen worden. Außer „Oberon" traten alle in das Rennen ein. Das Rennen war ein äußerst wechselndes und darum interessantes, nur „Emilia" blieb bald zurück. Im Anfang führte „Sam", gefolgt von „Last Trial", „Missunde" und „Ephyra", „Sam" behielt wechselnd Führung, erst an der letzten Ecke setzte sich „Missunde" an die Tête und es fand ein sehr scharfes Rennen zwischen „Missunde" und „Sam" statt. „Missunde" siegte, dann folgten „Sam", „Last Trial" und „Ephyra". Dauer des Rennens 2 Min. 12 Sec.

5) Nalcloer Stall-Preis 600 Thlr.; gegeben von Graf Henckel von Donnersmarck sen. für 3jährige und ältere Pferde aller Länder; 60 Thaler Einsatz, halb Reugeld; Distance 800 Ruthen. Angemeldet waren des Grafen H. Henckel sen. braune Hengste „Highlander", „Humbug" und „Progressor", des Grafen L. Henckel Fuchshengst „Daniel", des Hrn. v. d. Lühe braune Stute „Cobweb", des Grafen Joh. Renard braune Stute „La Stella". Nur „Cobweb" ging über die Bahn, da die andreren Pferde zurückgezogen worden waren.

6) Breslauer Oaks. Preis 300 Thlr.; gegeben von einigen Freunden des Sports für Stuten aller Länder und jeden Alters; 30 Thaler Einsatz, ganz Reugeld; Distance 330 Ruthen. Angemeldet haben Graf A. Henckel die Fuchsstuten „Fern Leaf" und „Last Trial", Graf H. Henckel sen. die Fuchsstute „Lawina", Graf L. Henckel die braune Stute „Ephyra", Graf Joh. Renard die schwarzbraune Stute „La Zingara", welche sämmtlich außer „Last Trial" in das Rennen eintraten. „La Zingara" nahm die Führung, doch siegte nach scharfem Endrennen mit einer halben Länge „Lawina". Dauer des Rennens 1 Min. 14 Sec.

7) Verkaufs-Rennen. Staatspreis 400 Thlr.; für Pferde in den zum norddeutschen Bunde gehörigen Staaten und Landestheilen geboren; 30 Thlr. Einsatz, ganz Reugeld; Distance 500 Ruthen. Angemeldet waren des königl. Hauptgestüts Gradlitz Fuchshengst „Oberon", Hrn. v. Alvenslebens schwarzbrauner Hengst „Varus", Hrn. O. Bielers schwarzbr. Stute „Treue", Max Graf Wolff Metternichs braune Stute „Emilia"; nur „Oberon" tritt nicht in das Rennen ein. Die Pferde starteten falsch, beim zweiten Abreiten nahm „Emilia" die Führung, doch siegte „Varus". Dauer des Rennens 2 Min. 12 Sec.

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 1. Juni 10 U. Ab.	333,81	+15,5	NO. 1.	Heiter.
2. Juni 6 U. Mrg.	333,59	+14,0	O. 1.	Trübe.
2 U. Nachm.	332,84	+21,4	W. 0.	Heiter.
10 U. Abds.	332,13	+18,4	S. 2.	Heiter.
3. Juni 6 U. Mrg.	331,67	+15,8	SO. 1.	Heiter.

Breslau, 1. Juni. [Wasserstand.] O.-P. 16 F. 2 Z. U.-P. 2 F. 8 Z.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Berlin, 3. Juni. Als authentisch wird gemeldet: Der Tag des Abmarsches der preußischen Garnison aus Luxemburg ist noch nicht bestimmt, doch ist festgesetzt, daß die Luxemburger Garnisonstruppen nach ihrem Abzuge vorläufig nach Trier, Saarbrücken, Saarlouis, Mainz und Frankfurt dislocirt werden. (Wolff's T. B.)

Paris, 3. Juni. Der Kaiser, der Czar, der Kronprinz von Preußen, die beiden Großherzöge, das belgische Königspaar und andere Fürstlichkeiten wohnten gestern dem Pferderennen im Bois de Boulogne bei. Die Kaiserin und die Kronprinzessin jedoch nicht. Eine große Menge von Zuschauern hatte sich eingefunden. Zwei französische Pferde erreichten gleichzeitig das Ziel, ein englisches kam diesen zunächst. (Wolff's T. B.)

Darmstadt, 1. Juni. Im weiteren Verlaufe der heutigen Sitzung verwarf die Abgeordnetenkammer einen Antrag des betreffenden Ausschusses auf Trennung des Budgets in ein ordentliches und ein außerordentliches.

Der Gesetzgebungsausschuß berichtete über den Antrag Goldmann-Hallwachs bezüglich des Eintritts Hessens in den norddeutschen Bund.

Die Ablehnung dieses Antrages wurde von einem Mitgliede empfohlen, während zwei andere die unbedingte Annahme desselben verlangten und zwei Abgeordnete sofortige Verhandlungen mit Preußen und den Südstaaten wegen eines ganz Deutschland umfassenden Bundes forderten. Blieben diese Verhandlungen erfolglos, so solle innerhalb Jahresfrist bei dem Präsidium des norddeutschen Bundes der Eintritt Hessens in denselben ohne die übrigen Südstaaten beantragt werden. Zwei weitere Mitglieder endlich verlangten sofortige Verhandlungen wegen einer Verbindung der Südstaaten mit dem norddeutschen Bunde, und falls diese erfolglos blieben, mit Preußen wegen Eintritts Hessens in denselben.

Darmstadt, 1. Juni. Die Kammer hat den Antrag Dumont, den Bau einer stehenden Brücke in Mainz betreffend, abgelehnt und beschlossen, die Regierung zu ersuchen, mit dem preußischen Militär-Gouvernement und mit der Taunus-Eisenbahngesellschaft wegen Mitbetheiligung am Bau zu verhandeln und erst, wenn diese ablehnen, der Stadt Mainz oder einer Actiengesellschaft die Concession zum Bau zu ertheilen.

Schwerin, 2. Juni. Die Eröffnung des außerordentlichen Landtages hat gestern durch den Großherzog in Person stattgefunden, welcher in der Thronrede die Annahme der norddeutschen Bundesverfassung auf das Dringendste empfahl. In der auf die Eröffnung folgenden Sitzung kam eine landesherrliche Proposition zur Verlesung, welche ebenfalls zur Annahme der Bundesverfassung aufforderte, wenn auch die ständischen Desiderien nicht in allen Punkten Berücksichtigung gefunden hätten. Doch biete die neue Rechtsordnung Schutz sowohl nach außen wie gegen innere Gefahren. Ferner wurde ein großherzogliches Rescript verlesen, welches commissarische Verhandlungen für die später einzubringenden Militärvorlagen empfiehlt. Bei der Abstimmung über die geschäftliche Behandlung der Verfassungsvorlage sprachen sich 78 Stimmen für Berathung im Plenum aus, während 61 Mitglieder für Ueberweisung an eine Commission stimmten. Die Verhandlungen werden sonach im Plenum stattfinden.

Florenz, 1. Juni. Garibaldi ist unwohl und kehrt heute Abend nach Caprera zurück.

Die Kammern haben die Discussion des Budgets begonnen. Die Finanzconvention, welche gestern ratificirt wurde, wird Montag dem Parlament vorgelegt werden. — Rattazzi ist von Turin zurückgekehrt.

Brüssel, 2. Juni. Dem „Journal de Bruxelles" zufolge hat die Pforte dem neuen Vorschlage Napoleon's, zur Prüfung der Beschwerden der Candioten eine internationale Enquete-Commission niederzusetzen, zugestimmt.

Paris, 1. Juni. Die gestrige Spazierfahrt nach Fontainebleau ist bei dem schönsten Wetter zurückgelegt worden. Der König und die Königin der Belgier, Prinz Hermann von Sachsen-Weimar, Prinz Friedrich von Hessen und die höchsten Hofstaaten nahmen an derselben Antheil. Geleitet wurde das ländliche Fest von Ihrer Majestät der Kaiserin. Nachdem Ihre königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen das Schloß besichtigt und ein Goûter eingenommen hatten, begaben Höchstdieselben Sich in Hofwagen in den wegen seiner Naturschönheiten so berühmten Wald von Fontainebleau, wo die Fahrt 2 Stunden dauerte. Um 9 Uhr waren die kronprinzlichen Herrschaften in Paris zurück. Gegen 11 Uhr begab der Kronprinz Sich auf den Ball der Familie Schickler auf dem Vendomeplatz. Höchstdieselben nahmen, die Frau vom Hause führend, mit besonderem Interesse die aus Meisterstücken bestehende Bildergallerie dieses reichen Hotels in Augenschein. — Heute frühstückten Ihre königlichen Hoheiten bei dem Könige und der Königin der Belgier. (St.-Anz.)

Paris, 2. Juni. Das kronprinzliche Paar von Preußen machte gestern im Laufe des Tages dem Kaiser Napoleon einen Besuch, welchen derselbe sofort erwiderte, und empfing Abends den Besuch des Kaisers von Rußland.

Petersburg, 1. Juni. Die „Nordische Post" publicirt einen aus Wirballen vom 29. Mai datirten kaiserlichen Befehl, durch welchen alle aus den letzten Aufständen herstammenden und noch nicht zu Ende geführten politischen Anklagen niedergeschlagen und alle in diese Processe verwickelten Personen, mit Ausnahme von Criminalverbrechern, amnestirt werden. In Bezug auf den letzten Aufstand sollen neue Processe nicht eingeleitet werden und den in Rußland internirten Polen gestattet sein, in ihre Heimath zurückzukehren, sobald die Ortsbehörde ihre gute Aufführung attestirt. Die polnischen Geistlichen erhalten die Erlaubniß zur Rückkehr durch den Statthalter von Polen. Die durch administrative Anordnung aus ihrer Heimath entfernten Bewohner aus den westlichen Gouvernements erhalten, sofern sie gute Aufführungszeugnisse vorzeigen können, die Erlaubniß, in das Königreich Polen überzusiedeln. Geistliche Personen bedürfen hierzu der Erlaubniß des Statthalters.

Paris, 1. Juni, Nachm. Der Kaiser von Rußland ist Nachmittags 4½ Uhr hier eingetroffen. Der Kaiser Napoleon empfing den Kaiser Alexander und die beiden Großfürsten auf dem Bahnhofe, begleitete dieselben nach den Tuilerien, woselbst der Kaiser von Rußland die Kaiserin Eugenie begrüßte. Hierauf begab sich der Kaiser Alexander nach dem Elysée, von einer ungeheuren Volksmenge begleitet.

Das Journal „Mouvement" hält die Revision der Verträge von 1856 für immer mehr wahrscheinlich.

Paris, 2. Juni. Der heutige „Moniteur" veröffentlicht den Wortlaut des Londoner Vertrages.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

Paris, 1. Juni, Nachm. 3 Uhr. Die Börse, Anfangs sehr fest, schloß minder fest, Liquidation der Rente sehr belebt, Schluß 70, 60. Consols von Mittags 1 Uhr waren 94½ gemeldet. — Schluß-Course: 3% Rente 70, 80—70, 50—70, 57½. Ital. 5% Rente 53, 60. 3% Spanier —, —. 1% Spanier — —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 472, 50. Credit-Mobil.-Actien 421, 25. Lombard. Eisenbahn-Actien 403, 75. Oesterreichische Anleihe von 1865 pr. cpt. 330, 00 c. dét. 6% Ver. St.-Anleihe von 1882 (ungest.) 82¼.

London, 1. Juni, Nachm. 4 Uhr. Schluß-Course: Consols 94⅛. 1% Spanier 37. Ital. 5proc. Rente 53¼. Lombarden 16¼. Mexicaner 17½. 5proc. Russen 87½. Neue Russen 87½. Russ. Prämien-Anleihe von 1864 —. Russ. Prämien-Anleihe von 1866 —. Silber 60⅜. Türkische Anleihe 1865 34¼. 6proc. Verein. St.-Anleihe pr. 1882 73¼. Wetter heiß.

Der Dampfer „China" ist mit 280,000 Dollars an Contanten aus New-York in Queenstown, der Dampfer „Shannon" aus Westindien in Southampton und der fällige Dampfer von der afrikanischen Westküste in Liverpool eingetroffen.

London, 2. Juni, Morgens. Aus New-York vom 1. d. Mts. Abends wird per atlant. Kabel gemeldet: Wechselcours auf London in Gold 110¼, Goldagio 36½, Bonds 109¾, Illinois 117½, Eriebahn 59¾, Baumwolle 28, raffinirtes Petroleum 24.

Der Dampfer „Deutschland" ist hier angekommen.

Wien, 1. Juni, Mittags. Bei der heute stattgehabten Ziehung des 1854er Lotterie-Anlehens fiel der Haupttreffer auf Nr. 23 der Serie 1282. 25,000 Gulden fielen auf Nr. 79 der Serie 1574, 15,000 Gulden auf Nr. 44 der Serie 1574, 10,000 Gulden auf Nr. 52 der Serie 1282, 5000 Gulden auf Nr. 36 der Serie 74 und auf Nr. 14 der Serie 2117. Außerdem wurden die Serien 3652, 625, 1321 und 3682 gezogen.

Frankfurt a. M., 2. Juni, Mittags. [Effecten-Societät.] Fest. Amerikaner —. Credit-Actien 177. Steuerfreie Anleihe 49¾. 1860er Loose 72⅞. Nationalanleihe 55½. Staatsbahn 221½.

Frankfurt a. M., 1. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Schluß-Course: Wiener Wechsel 94¾. Finnländ. Anleihe —. Neue Finnländ. 4½% Pfandbriefe —. 6% Verein. Staaten-Anleihe 1882 77¾. Oest. Bankantheile 696. Oesterr. Credit-Actien 177. Darmstädter Bank-Actien 204.

Wien, 2. Juni, Mittags. [Privatverkehr.] Schluß beliebt. Credit-Actien 185, 20. Staatsbahn 232, 50. Galizier 235, 25. Lombarden 202, —. 1860er Loose 88, 80. 1864er Loose 78, 50. Napoleonsd'or 9, 98.

Hamburg, 1. Juni, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Fonds sehr fest. Valuten fehlend. Hamburger Staats-Prämien-Anleihe 89¾. — Schluß-Course: National-Anleihe 56½. Oesterr. Credit-Actien 75½. Oesterr. 1860er Loose 71⅝. Mexicaner —. Vereinsbank 110. Norddeutsche Bank 119¼. Rheinische Bahn 117½. Nordbahn 92¼. Altona-Kiel 131. Finnländ. Anleihe —. 1864er Russ. Prämien-Anleihe 89½. 1866er Russ. Prämien-Anleihe 84¾. 6proc. Verein. Staaten-Anleihe pr. 1882 70⅞. Disconto 1½ pCt.

Hamburg, 1. Juni, Nachm. 2 Uhr 30 M. [Getreidemarkt.] Weizen loco matt, auf Termine weichend, pr. Juni 5400 Pfd. netto 161 Bancothaler Br., 160 Gd., pr. Juli-August 151 Br., 150 Gd. Roggen loco matt, für russischen bei stärkerem Angebot geringe Kauflust, auf Termine fester, pr. Juni 5000 Pfd. Brutto 110 Br., 109 Gd., pr. Juli-August 101 Br., 100 Gd. Hafer stille. Oel geschäftslos, pr. Juni 23¾; pr. October 25. Spiritus sehr ruhig. Kaffee und Zink sehr ruhig. — Sehr schönes Wetter.

Liverpool, 1. Juni, Mittags. Baumwolle: 20,000 Ballen Umsatz. Fest. Gestriger Umsatz 20,000 Ballen. Middling Amerikanische 11¾, middling Orleans 11⅝, fair Dhollerah 9½, good middling fair Dhollerah 8¾, middling Dhollerah 8¼, Bengal 7½, good fair Bengal 8¼—8½, Fully fair new Dhollerah —, Oomra 9½, Pernam —.

Antwerpen, 1. Juni. Petroleum, raff. Type, weiß, 42 Francs per 100 Ko.

Paris, 1. Juni, Nachmittag 3½ Uhr. Rüböl pr. Juni 88, 00, pr. Juli-August 89, 00, pr. September-Dezember 90, 50. Mehl pr. Juni 66, 50, pr. Juli-August 67, 00. Spiritus pr. Juni 59, 60.

Breslau, 3. Juni. Wind: Nordwest. Wetter: Schwül. Thermometer: Früh 15 Grad Wärme. Am heutigen Markte war im Allgemeinen schwache Kauflust vorherrschend bei starkem Angebot, besonders in untergeordneten Qualitäten.

Weizen schwach behauptet, pr. 84 Pfd. schlesischer weißer 91—107 Sgr., gelber 91—105 Sgr., feinste Sorte 2—3 Sgr. über Notiz bezahlt, galizischer und polnischer weißer 90—103 Sgr., gelber 90—101 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Roggen nur in feiner Waare verkäuflich, geringe gänzlich vernachlässigt, pr. 84 Pfd. 74—79—83 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Gerste ohne Aenderung, pr. 74 Pfund helle 57 bis 59 Sgr., gelbe 52—55 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Hafer offerirt, pr. 50 Pfd. schlesischer 37—40 Sgr., galizischer 33 bis 35 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Erbsen mehr Frage. — Wicken ohne Umsatz. — Oelsaaten schwach zugeführt. — Lupinen angeboten, pr. 90 Pfd. gelbe 38—44 Sgr., blaue 40—44 Sgr. — Schlesische Bohnen stilles Geschäft. — Schlaglein beachtet. — Rapskuchen beachtet, 51 bis 53 Sgr. pr. Ctnr.

	Sgr.pr.Schfl.		Sgr.pr.Schfl.
Weißer Weizen	90—98—107	Bohnen	75—90—95
Gelber Weizen	90—98—104		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Roggen	75—80—84	Schlag-Leinsaat	175—195—210
Gerste	54—56—61	Winter-Raps	180—193—205
Hafer	33—37—40	Winter-Rübsen	167—177—190
Erbsen	64—69—74	Sommer-Rübsen	150—160—170
Wicken	52—55—58	Leindotter	140—145—162

Kleesaat schwacher Umsatz, rothe 12—15 Thlr., hochfeine über Notiz, weiße 12—25 Thlr., hochfeine über Notiz pr. Ctr.

Thymothee ohne Handel, 9—10½ Thlr. pr. Ctr.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. Netto 34—44 Sgr. Metze 2—2½ Sgr.

Berlin, 2. Juni. [Course aus dem Privatverkehr.] Bei niedrigeren Coursen als gestern fand bei starker Kauflust ziemlicher Umsatz statt; Schluß fest. Wir notiren: Oesterr. Credit-Actien 75½—¾ bez., 1860er Loose 72¼ bez., Franzosen 125½—¾—125—½ bez., Lombarden 109½—110 bez. u. Gd., Italien. 5proc. Anleihe 52⅜ bez., Amerikaner 78⅝—¾ bez., Nordbahn 92½ bez., Köln-Mindener 146½—147 bez., Bergisch-Märkische 146½—147, Rheinische 118½ bez., Galizier 94¾—95 bez., National 57¼ bez., 57½ Br., kurz Wien 81¼ Gd.

Berliner Börse vom 1. Juni 1867.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anl.	4½	97⅞ bz.
Staats-Anl. von 1859	5	103⅞ bz.
dito 1850. 52	4	91 bz.
dito 1853	4	91 bz.
dito 1854	4½	97⅞ bz
dito 1855	4½	97⅞ bz.
dito 1856	4½	97⅞ bz.
dito 1857	4½	97⅞ bz.
dito 1859	4½	97⅞ bz.
dito 1864	4½	97⅞ bz.
Staats-Schuldscheine	3½	84¼ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	123 B.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	98 B.
Pfandbriefe. Kur- u. Neumärk.	3½	77¾ bz.
Pommersche	3½	77⅛ bz.
Posensche	4	— — —
dito	3½	— — —
dito neue	4	88¾ B.
Schlesische	3½	85¾ G.
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	90¼ G.
Pommersche	4	90¼ G.
Posensche	4	89¾ G.
Preussische	4	90⅛ bz.
Westph. u. Rhein.	4	94¼ bz.
Sächsische	4	90⅞ bz.
Schlesische	4	92⅞ bz.

Louisd'or 111½ G. | Oest. Bk. 81¼ bz.
Goldkr. 9. 8¾ G. | Poln. Bkn. — — —

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metalliques.	5	48½ bz.
dito Nat.-Anl.	5	57¼ bz
dito Lot.-A. v. 60	4	72½ bz.
dito dito 64	—	Verloosung.
dito 54er Pr.-A.	4	64 G
dito Eisenb.-L.	—	68½ G.
Ital. neue 5 proc. Anl.	5	52¼ à ⅛ bz.
Russ. Engl. Anl. 1862	5	87 bz.
dito Holl. Anl. 1864	5	87 G.
dito Poln. Sch.-Obl.	4	64 G.
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	58 B
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	92½ bz.
dito à 300 Fl.	5	90 G
Kurhess. 40 Thlr. Obl.	—	— — —
Baden. 35 Fl. Loose	—	— — —
Amerikan. St.-Anl.	6	78¾ à ½ bz

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märkische	4½	98 B.
dito II.	4½	96¼ G.
dito IV.	4½	93¾ G.
dito III. v. St. 3½ g.	3½	77 G.
Cöln-Minden	4½	99 G.
dito II.	5	— — —
dito	4	86¼ bz.
dito III	4	85 B.
dito	4½	95 G.
dito IV.	4	84½ bz.
dito V.	4	84½ bz
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	83 B.
dito III. Em	4½	— — —
dito IV. Em.	4½	87½ B.
Gal. Ludwigsb.	5	79½ bz.
Niederschl.-Märk.	4	88¾ G.
dito conv.	4	88¾ G.
dito III.	4	87⅛ bz.
dito IV.	4½	97 bz.
Ndschl. Zweigb. L. C.	5	99 G.
Oberschles. A.	4	— — —
dito B.	3½	80 bz.
dito C.	4	— — —
dito D.	4	— — —
dito E.	3½	80¼ bz.
dito F.	4½	95½ G.
dito G.	4½	— — —
Oest.-Franz.	3	244½ bz. u. G
Oest. südl. St.-B.	3	225 bz. u. B.
Rhein. v. St. gar.	4½	— — —
Rhein-Nahe-B. gar.	4½	93⅝ bz.

Eisenbahn Stamm-Actien

Dividende pro	1865.	1866.		
Aachen-Mastrich	—	—	4	34¾ bz.
Amsterd.-Rottd.	7¼	4/8	4	97 G.
Berg.-Märkische	9	8¼	4	146½ bz.
Berlin-Anhalt.	13	16	4	218 bz.
Berlin-Görlitz	—	—	4	70 bz.
dito St.-Prior.	—	—	5	96½ bz.
Berlin-Hamburg.	9½	9	4	153 G.
Berl.-Potsd.-Mgd.	16	16	4	214 bz
Berlin-Stettin.	8	8 7/12	4	141¾ bz.
Böhm.-Westb.	—	—	6	61½ etw. bz.
Breslau-Freib.	9	9⅛	4	136½ bz.
Cöln-Minden.	17⅔	9	4	146½ bz.
Cosel-Oderberg.	2¼	2½	4	63 bz.
dito St.-Prior.	—	4½	4½	80¾ G.
dito dito	—	5	5	85¼ bz.
Galiz. Ludwigsb.	5	—	5	95 bz.
Ludwigsh. Bexb.	10	10⅖	4	150⅜ bz.
Magd.-Halberst.	15	—	4	193 B.
Magd.-Leipzig.	20	—	4	252 bz.
Mainz-Ludwigsh.	8	—	4	128⅜ bz.
Mecklenburger.	3	3	4	77⅛ bz.
Neisse-Brieger.	5 5/12	—	4	99 B.
Niedrschl. Märk.	—	4	4	91½ B.
Niedrschl. Zwgb.	3⅔	6/2	4	94¾ bz
Nordb. Fr.-Wilh.	4	—	4	92⅞ à ⅝ bz.
Oberschl. A.	11⅔	12	3½	195½ bz.
dito B.	11⅔	12	3½	165 bz.
dito C.	11⅔	12	3½	195½ bz.
Oestr.-Fr. St.-B.	5	—	5	126¾ à 127 bz.
Oestr. südl. St.-B.	7½	—	5	109½ à 10½ bz. u. G
Oppeln-Tarnow.	3¼	—	5	77 bz.
R. Oderuf St.-Pr.	—	—	5	93 bz.
Rheinische.	7	—	4	118½ bz.
dito Stamm-Pr.	7	—	4	— — —
Rhein-Nahebahn	—	0	4	30⅞ bz.
Stargard-Posen.	4½	4½	4½	95 G.
Thüringer	—	—	4	131⅛ B.
Warschau-Wien.	8½	—	5	61¾ bz.

Bank- und Industrie-Papiere.

Berl. Kassen-V.	8¼	12	4	155½ G.
Braunschw. B.	—	0	4	93 B.
Bremer Bank.	6½	8	4	117 B.
Danziger Bank.	7 8/10	8	4	111 G.
Darmst. Zettelb.	7½	4	4	94 G.
Geraer Bank	7⅝	7⅜	4	105 B.
Gothaer „	7½	5	4	95½ B.
Hannoversche B.	4	5⅕	4	79¾ B.
Hamb. Nordd. B.	9	8½	4	118 G.
„ Vereins-B.	8 19/32	10 3/16	4	111 B.
Königsberger B.	6½	7 7/10	4	112 G.
Luxemburger B.	6	6	4	84 B.
Magdeburger B.	5½	5	4	93½ B.
Posener Bank	6½	7½	4	98½ etw. bz.
Preuss. Bank-A.	10 14/15	13⅛	4½	152¾ bz.
Thüringer Bank	4	4	4	65 G.
Weimar „	6½	4¼	4	90 B.
Berl. Hand.-Ges.	8	8	4	109½ etw. bz. u. G.
Coburg Credb. A.	8½	4	4	82½ B.
Darmstädter „	6½	4½	4	83¾ bz.
Dessauer „	—	0	—	3 B.
Disc. Com.-Anth.	6½	8	4	105¾ à 106¼ bz.
Genfer Credb.-A.	—	0	4	28⅜ bz.
Leipziger „	4	—	4	86 bz. u. G.
Meininger „	7	—	4	93 etw. bz.
Moldauer Lds.-B.	—	—	4	20 G.
Oesterr. Credb. A.	4½	—	5	76¼ à 76 bz.
Schl. Bank.-Ver.	7½	7½	4	114½ B.
Minerva	1	—	5	32 bz. u. G.
Fbr. v. Eisenbdf.	5½	10	5	121 B.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	10 T.	143⅛ bz.	Augsburg 100 Fl.	2 M.	56. 24 G.
dito dito	2 M.	142⅝ bz.	Leipzig 100 Thlr.	8 T.	99⅝ G.
Hamburg 300 Mk.	8 T.	151⅛ bz.	dito dito	2 M.	99 5/12 G.
dito dito	2 M.	150¾ bz.	Frankfurt a. M. 100 Fl.	2 M.	56. 24 G.
London 1 Lst.	3 M.	6. 23⅛ bz.	Petersburg 100 S.-R.	3 W.	90½ bz.
Paris 300 Frcs.	2 M.	80 11/12 bz.	dito dito	3 M.	89¾ bz.
Wien 250 Fl.	8 T.	81⅜ bz.	Warschau 90 S.-R.	8 T.	81⅞ bz.
dito	2 M.	80⅞ bz.	Bremen 100 Thlr. Gold	8 T.	110¾ bz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.